

Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

Beurteilung der Datengrundlage

Für die Erarbeitung dieses Kapitels standen uns 2'008 verwertbare Datenbank-Meldungen von Zauneidechsen zur Verfügung. Dabei stammen über 58 % der Meldungen von Beobachtungen nach 2001. Die Datenlage darf insgesamt als gut taxiert werden.



Verbreitung

Die Zauneidechse ist in der Schweiz nördlich der Alpen in tiefen und mittleren Lagen (bis 1'000 m ü. M.) weit verbreitet.

Im Kanton Luzern findet man die Art aktuell in allen Naturräumen. Relativ weitflächig besiedelt sind aber nur der Naturraum „Rigigebiet, Bürgenstock“, Teile der Naturräume „Napfgebiet“ und „Santenberg und Chrüzberggebiet“ sowie der Südwestrand des Naturraums „Zentrales Hügelland“ (Ämmenberg). Ansonsten konzentrieren sich die Bestände entlang südexponierter Talränder, so in den Naturräumen „Tal der Kleinen Emme“ und „Talebenen der Wigger und ihrer Zuflüsse“ und entlang von Eisenbahnlinien und Flüssen, so in den Naturräumen „Habsburgeramt und Horwer Halbinsel“, „Stadt Luzern und Agglomeration“, „Luzerner Reusstal, Rotsee und Rontal“ und „Seenlandschaften“. Auffallend sind die grossen Nachweislücken im Naturraum „Zentrales Hügelland“. Es ist zu befürchten, dass die Art aus diesem landwirtschaftlich intensiv genutzten, strukturarmen Kantonsteil grossflächig verschwunden ist. Im Naturraum „Nordwestliches Hügelland“ hingegen könnte es sich bei den Nachweislücken nur um Bearbeitungslücken handeln. Im Gegensatz zur Westlichen Blindschleiche dringt die Zauneidechse kaum ins Siedlungsgebiet vor, obwohl günstige Lagen und Habitate vorhanden wären. Dieses Fehlen ist mit grosser Wahrscheinlichkeit auf die hohe Dichte von Hauskatzen in den Wohngebieten zurückzuführen, die offenbar mit hoher Effizienz den sich oft offen exponierenden Zauneidechsen nachstellen. Im Naturraum „Stadt Luzern und Agglomeration“ hat die Art ihre Verbreitungsschwerpunkte denn auch nur entlang von Bahnlinien, auf Lagerplätzen und auf der Allmend (ehemaliger Truppenübungsplatz). Die Zauneidechse steigt in der Regel weniger hoch als die Westliche Blindschleiche. Ihre obere Verbreitungsgrenze liegt im Kanton Luzern allgemein zwischen 900 und 1'000 m ü. M. In den höheren Lagen wird sie dann von der Waldeidechse „abgelöst“, wobei eine überlappende Besiedlung vorkommen kann. Im Bergsturzgebiet Laui Sörenberg, wurde eine deutlich isolierte Population in der für den Alpennordrand erstaunlichen Höhe zwischen 1'250 bis maximal 1'580 m ü. M. nachgewiesen (1998). Dies ist einer der höchstgelegenen Fundorte in der Schweiz.

Bestandesentwicklung

Die Verbreitung der Zauneidechse im Kanton erscheint auf den ersten Blick stabil. Allerdings gilt es zu beachten, dass es sich bei vielen Funden um Bestände handelt, die auf kleinen, isolierten Flächen überdauert haben. So zeigen jüngste Daten aus Abklärungen rund um Luzern lokale starke Rückgänge oder gar lokale Verwaisungen auf (z. B. Burgschachen im Reusstal, Wartenfluh an der Bahnlinie Luzern-Meggen). In den Naturräumen „Santenberg und Chrüz-

berggebiet", „Seenlandschaften“ und „Zentrales Hügelland“ zeichnet sich ebenfalls ein stellenweiser Rückgang ab. Als Beispiel kann hier der Santenberg dienen, wo durch die rege Bautätigkeit am Südhang viele Zauneidechsenlebensräume zerstört wurden. In den Naturräumen „Nordwestliches Hügelland“ und „Napfgebiet“ sind dagegen zahlreiche Zauneidechsenpopulationen neu entdeckt worden. Dies ist aber mit Sicherheit nur auf eine vermehrte Beobachtungstätigkeit zurückzuführen und nicht auf eine effektive Ausbreitung der Art.

Rote Liste

Die Zauneidechse gilt in der Schweiz als „verletzlich“ (VU). Diese Einstufung ist auch für den Kanton gerechtfertigt: „verletzlich“ (VU).

Lebensraum

Die Zauneidechse lebt in Biotopen, die im Kanton Luzern deutlich seltener geworden sind als diejenigen unserer anderen Eidechsenarten und der Blindschleiche. Sie bewohnt im Kanton allgemein sonnige, trockene Offenland-Lebensräume in ost-, süd- oder westexponierten Lagen. Primär sind dies Halbtrockenrasen, andere Magerwiesen und -weiden, schütterere Waldränder oder Ufer von Fliessgewässern. Sekundär handelt es sich um Böschungen entlang von Wegen, Eisenbahnlinien und Strassen oder um Ruderalflächen. Wichtig ist das Vorhandensein von genügend Kleinstrukturen wie Ast- und Steinhaufen, Mauern, Wurzelstöcken und Altgrasstreifen. In grösserflächigen Magerwiesen und -weiden sind auch Nagerlöcher und Erdhaufen wichtige Habitatselemente. All diese Strukturen dienen als Versteck- und Sonnplätze. Entscheidend für das Vorkommen sind ausserdem Eiablageplätze mit trockenem, sich erwärmendem und gut grabbarem Substrat.

Gefährdungsursachen

Die Zauneidechse leidet unter der Zerstörung von Lebensräumen durch Bautätigkeit und den Langzeitfolgen der seit den 1950er Jahren stark intensivierten Landwirtschaft sowie in Siedlungsnähe unter dem Jagddruck durch Hauskatzen. Hinzu kommt, dass viele Vorkommen im Mittelland isoliert oder auf enge Räume (etwa Bahnböschungen) beschränkt sind. Zufallseignisse (Überflutungen, Sanierungen, Vegetationsverdichtung, radikale Pflegemahd usw.) können so schnell zu lokalem Aussterben führen.

Vergesellschaftung mit anderen Arten, Konkurrenz zwischen den Arten

Die Zauneidechse kommt in Vergesellschaftung mit der Westlichen Blindschleiche, der Mauereidechse, der Waldeidechse, der Schlingnatter und der Barrenringelnatter vor. Eine Konkurrenz durch die sich ausbreitenden Mauereidechsen scheint wahrscheinlich, ist aber wissenschaftlich nicht belegt.

Besondere Beobachtungen

In den Flachmooren am Hallwilersee und am Rotsee können regelmässig und seit vielen Jahren Zauneidechsen mitten in der Riedvegetation beobachtet werden. Ob es sich dort um eigentliche Flachmoor-Populationen handelt, ist jedoch unklar.

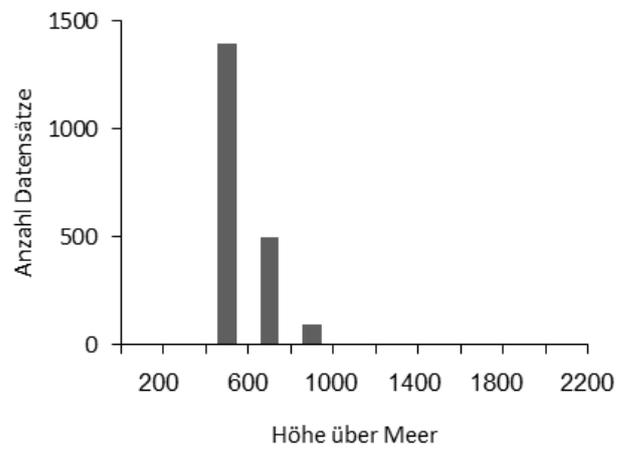
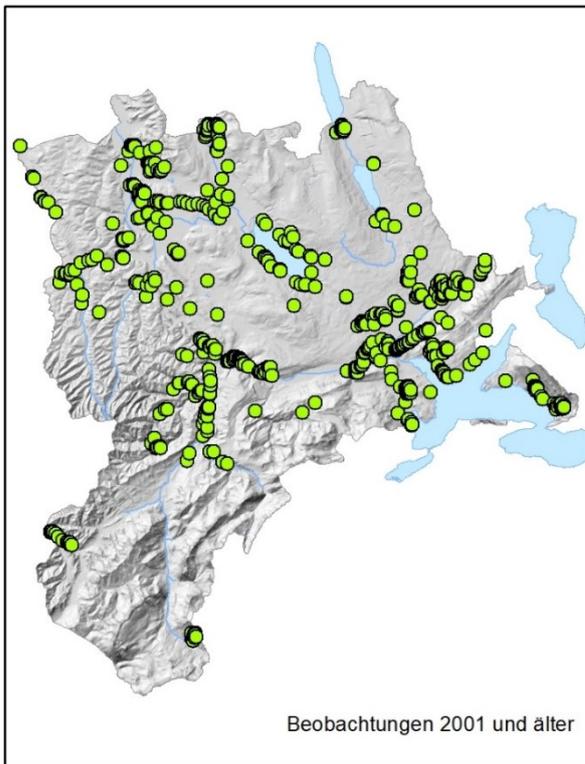
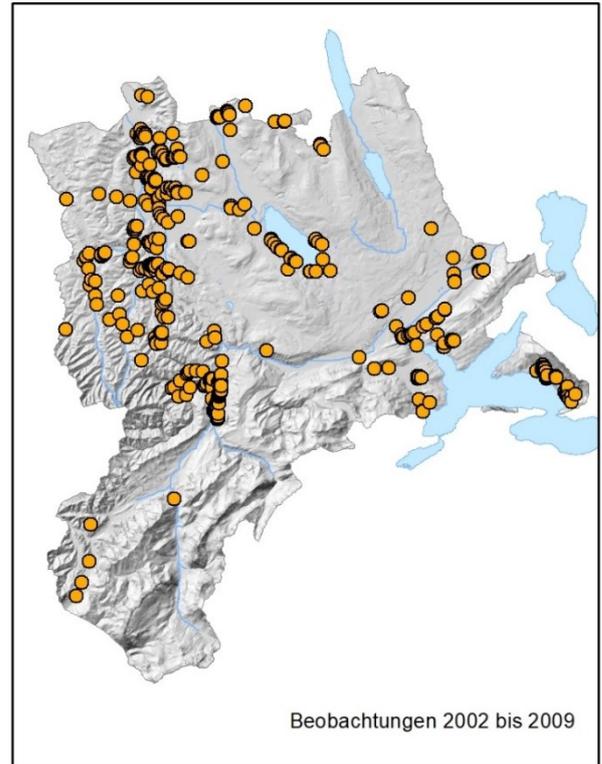
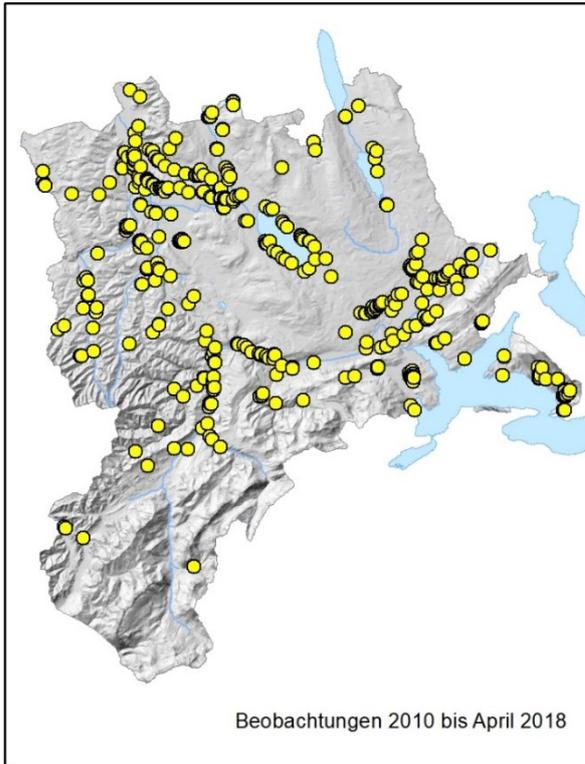
Im Gebiet Wartenfluh an der Bahnlinie Luzern-Meggen fanden sich in einer Kartierung im Jahre 1999 verbreitete Zauneidechsen. Seither ist die Mauereidechse eingewandert und besiedelt das Gebiet zahlreich. Die Zauneidechse konnte 2016 nicht mehr festgestellt werden.

Die Funde in der Datenbank betreffen meist einzelne oder wenige Tiere, Meldungen von mehr als zehn Individuen sind sehr selten. Allerdings weiss man dank einer Umsiedlungsaktion, die 2014 aufgrund eines Bauprojektes durchgeführt wurde, dass der Bestand auf der Allmend in Luzern aus mindestens hundert Zauneidechsen besteht (Thomas Rööfli). Davor fanden sich in der Datenbank von diesem Gebiet nur Einzelfunde. Dies zeigt anschaulich, dass auf Grund der Datenbankeinträge kaum etwas über Populationsgrössen ausgesagt werden kann.

Als grosse Seltenheit konnten auf einer Mauer in Horw zwei Schwärzlinge fotografiert werden (2015).

Seit 2017 betreibt die Albert Koechlin Stiftung in der Innerschweiz ein Projekt zur Förderung der Zauneidechse (Abschluss Ende 2022).

Zauneidechse (*Lacerta agilis*)



Höhenverteilung der Fundmeldungen der Zauneidechse im Kanton Luzern